

alpenpark karwendel

Best Practice-Projekte
und weniger
Erfreuliches

Hasen und Frost:
Probleme für
Berg-Ahornbäume

Renaturierung
des Moores
am Raberskopf

Bergwaldprojekt
des ÖAV

Frederik Fuchs:
Tierspuren

Rodeln in Scharnitz

Via Alpina: Eine
Entdeckungsreise
durch die acht
Alpenstaaten

Alte Bezeichnungen
im Gemeindegebiet
Absam

Fledermausnächte

Naturpark Ötztal –
Chance für das Ötztal

Tanne in Gefahr?

Die Karwendeltour:
Hüttentrekking
für alpine Genießer

Mit RVO in die Eng



Liebe Leserinnen und Leser!

Die Alpen sind ein schon seit Jahrtausenden vom Menschen bewohnter und bewirtschafteter Lebensraum, wodurch vielfältige Kulturlandschaften entstanden sind, deren Entwicklungen bis zum heutigen Tag unterschiedlich verlaufen. Auch im Karwendel ist heute bei der Bewirtschaftung eine Spannweite zu beobachten, die von einer Intensivierung bis hin zur Auflassung von Almen reichen kann. Erstmals wird dieses Spannungsfeld jetzt gemeinsam diskutiert. Drei „Best Practice Beispiele“ zeigen, wo und wie gemeinsame Lösungen gesucht werden. Aber auch negative Beispiele im Umgang mit der Natur sollen diesmal am Beispiel der Wegerrichtungen im Bächental aufgezeigt werden.

Ein wichtiges Thema betrifft die Bewirtschaftungsweise bei der Engalm und die Frage nach der Auswirkung des Düngereinsatzes auf den Baumbestand des Großen Ahornbodens. Diese Problematik ist auch Gegenstand eines Projektes des Institutes für Botanik, UNI Innsbruck. Finanziert wird dieses spannende Projekt vom Institut für Soziologie, Forschungsschwerpunkt Berglandwirtschaft und der Landes-Abteilung Umweltschutz.

Schließlich befasst sich die aktuelle Ausgabe des APK-Magazins mit der Wegerschließung auf die Pasillalm. Gemeinsam mit den Bauern soll ein Bewirtschaftungsplan erstellt werden, der sicherstellen soll, dass besonders wertvolle Bereiche auf dieser Alm auch in Zukunft von einer Intensivbewirtschaftung ausgespart bleiben – also eine begrüßenswerte Kooperation von Landwirtschaft und Naturschutz!

Man steht mitten in der Diskussion um den Weiterbestand des Stallenbodens oberhalb von Stans, der von gewaltigen Schottermengen bedroht wird. Auf Basis breiten Meinungsaustausches mit allen Beteiligten sollen hier praktikable Lösungsvorschläge entwickelt werden.

Ich wünsche allen Freunden des Alpenparks Karwendel viel Freude beim Lesen des aktuellen Magazins und für das Jahr 2006 alles Gute!

Ihre

Dr. Anna Hosp
Landesrätin für Naturschutz

Inhalt

Karwendel Magazin Nr. 4
Dezember 2005

Best Practice-Projekte und weniger Erfreuliches	3
75.000 Besucher im Infozentrum Karwendel in Hinterriß	4
Hasen und Frost: Probleme für Berg-Ahornbäume	5
Bergwacht-Exkursion ins Rißtal	5
Renaturierung des Moores am Raberskopf	6
Bergwaldprojekt des ÖAV	8
Aufbruch in Absam	8
Umbau der Thaurer Alm	9
Frederik Fuchs: Winterspuren	10
Rodeln in Scharnitz	12
Via Alpina: Eine Entdeckungsreise durch die acht Alpenstaaten	13
Alte Bezeichnungen in Wald, Berg und Flur im Gemeindegebiet Absam	14
Fledermausnächte	15
Naturpark Ötztal – eine Chance für das Ötztal	16
Tanne in Gefahr?	17
Die Karwendeltour: Hüttentrekking für alpine Genießer	18
Bestandeszunahme des Flussuferläufers im Rißtal	18
Mit RVO in die Eng	19
Natur-Erlebnis-Weg in Rum	20

Kommentar

G. Liebl: Naturschutz als Hilfsmotor für wirtschaftliche Entwicklung	3
O. Leiner: Karwendel Rundblick	5
G. Haselwanter: Vandalismus und Gipfelfrevel	9

Impressum

Offenlegung lt. Mediengesetz: Das „Karwendel Magazin“ ist eine konfessions- und parteiungebundene Zeitschrift, die von der Koordinationsstelle Alpenpark Karwendel zweimal pro Jahr herausgegeben wird. Redaktionelles Ziel: (Kritische) Information zu allen (naturkundlichen) Bereichen im Alpenpark Karwendel und der Karwendel Region. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und decken sich nicht unbedingt mit der der Redaktion!

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Koordinationsstelle Alpenpark Karwendel, Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Umweltschutz, Altes Landhaus, A-6010 Innsbruck
Tel. +43 - (0)512 - 508-3452
E-Mail: umweltschutz@tirol.gv.at
Internet: www.karwendel.org

Redaktion: Mag. Otto Leiner, Mag. Günter Haselwanter (GH)

Titelbild: Bärentraube (Foto: O. Leiner)

Fotos: Archiv Abteilung Umweltschutz, Otto Leiner, Günter Haselwanter, Anton Vorauer, Alpenzoo Innsbruck, Österreichischer Alpenverein, WWF Tirol, Stefan Biebel, Alp Line, Verein Naturpark Ötztal – Thomas Schmarda, Christina Schwann, PhotoCase.com, Wolfgang Schruf, Michaela Walch, Gerhard Egger

Illustration Kinderseite: Renate Deschauer

Layout & Gestaltung: Helmut Mangott, Innsbruck

Druck: Tiroler Repro Druck GmbH, Innsbruck

Auflage: 24.000

Best Practice-Projekte und weniger Erfreuliches im Alpenpark Karwendel

Die Alpen sind ein schon seit Jahrtausenden vom Menschen bewohnter und bewirtschafteter Lebensraum, wodurch in den alpinen Gebirgsregionen, wie auch im Karwendel eine vielfältige Kulturlandschaft entstanden ist.

Wer liebt es nicht, über die bunten Almmatten im Sommer zu wandern, vielleicht in einer Alm bei einer Jause die dortigen Produkte zu verkosten? Umgekehrt ist vielen Wanderern auch der Anblick von Almen vertraut, die nicht mehr bewirtschaftet sind, wo sich keine Tiere mehr aufhalten, die verbuschen und zuwachsen. Es geht aber hier nicht um eine Diskussion, ob der Erhalt einer Natur- oder der einer Kulturlandschaft bevorzugt werden soll. Es geht hier darum, dass wir uns auch im Karwendel in einer Phase der Landwirtschaft befinden, die von einer Intensivierung bis hin zu einer Auflassung von Almen reichen kann und dass dies erstmals gemeinsam diskutiert wird.

Drei solche Beispiele sollen zeigen, wo und wie gemeinsame Lösungen

gesucht werden. Dass es auch negative Beispiele im Umgang mit der Natur gibt, sollen Bilder von Wegerrichtungen im Bächental zeigen, die bewilligungslos oder nicht bescheidgemäß errichtet wurden. Kommentare erübrigen sich, denn die Bilder sagen genug.

Düngebewirtschaftung am Großen Ahornboden – Engalm

Ein Beispiel des erwähnten Nutzungswandels stellt das Landschaftsschutzgebiet „Großer Ahornboden“ dar. Das durch einen europaweit einzigartigen Ahornbestand charakterisierte Tal wird aufgrund seiner Ausdehnung und seiner parklandähnlichen Geländemorphologie seit jeher als Weidegebiet genutzt. Um diese einzigartige Kulturlandschaft zu erhalten, bedarf es aufwendiger

Der Naturschutz als Hilfsmotor für wirtschaftliche Entwicklung

Der verantwortungsvolle und nachhaltige Umgang mit unserer Natur und vor allem mit den Schutzgebieten ist für Tirol heute mehr denn je ein zentrales Anliegen. Beim Rückblick auf 21 Jahre Naturschutzarbeit kann ich für diese Tätigkeit durchaus ein positives Resümee ziehen.

Dass trotz verschiedenster Ansätze diese Arbeit noch immer nicht ausreicht, um wirklich in allen Bereichen Verständnis für die Umwelt und insbesondere auch für die Schutzgebiete zu haben, zeigen aktuelle Beispiele im Karwendel, wo Wege in einer Art und Weise errichtet wurden, wie es nach dem heutigen Stand der Technik nicht mehr notwendig wäre. Dass es sich dabei nur um Ausnahmen handeln dürfte, zeigen andere Projekte im Alpenpark, wo der Dialog von den Akteuren vor Ort mit dem Naturschutz gesucht wird.

Um Gebiete wie das Karwendel langfristig in der Qualität zu erhalten, braucht es eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten. Wie es viele Schutzgebiete in den benachbarten Ländern schon längst vorzeigen, kann der Naturschutz ein wesentlicher Teil für die wirtschaftliche Entwicklung dieser Region sein.

Mit Jahresende werde ich mich aus dem aktiven Berufsleben zurückziehen, ich freue mich schon auf viele Touren im Alpenpark und wünsche allen Beteiligten viel Erfolg bei der Bewältigung der vielen Aufgaben im Karwendel.



Dr. Gerhard Liebl
Leiter der Abteilung Umweltschutz



„Es sollte ein schmaler Viehtriebweg errichtet werden ...“



„... zuerst einmal bauen, vielleicht merkt es eh niemand.“

Pflegearbeiten. Dazu werden jährlich nach genau definierten Vorgaben eines Pflegeplans Berg-Ahornbäume gepflanzt. Seit etwa fünfzig Jahren ist jedoch aufgrund von Produktionssteigerung und Brachlegung der Bergmähder eine Zunahme der Beweidungsintensität und eine Erhöhung des Düngereinsatzes zu verzeichnen. Ewige Diskussionen hinsichtlich Düngewirtschaftung begleiten die Almbewirtschaftung und die Maßnahmen zum Erhalt des Gebietes. Schadet die Düngung den Bäumen, welche Art von Düngung ist verträglicher, etc.? Erhöhte Stickstoffeinträge können bei ausreichendem sonstigem Nährstoffangebot zu einem übermäßigen Baumzuwachs führen, das wiederum eine verringerte Resistenz der Bäume

gegenüber Insektenbefall und Krankheiten zur Folge haben kann. Man vermutet dadurch auch eine Abnahme der Frostresistenz.

Gegenstand eines Projektes des Institutes für Botanik, UNI Innsbruck ist daher die Frage des Einflusses der Nutzungsintensivierung auf den Eintrag und Austrag von Stickstoff in das bzw. aus dem betroffenen Ökosystem. Finanziert wird das Projekt vom Institut für Soziologie, Forschungsschwerpunkt Berglandwirtschaft und der Abteilung Umweltschutz. Ohne die Mitwirkung der betroffenen Bauern ginge nichts, sie sind ebenfalls am Ergebnis interessiert und werden das Projekt zusammen mit der Bezirkslandwirtschaftskammer Schwaz unterstützen.

Wegerschließung auf die Pasillalm

Mit Wegerschließungen verbindet man meist auch eine Intensivierung der Almflächen. Das dies nicht die Regel sein muss, zeigt die offene Diskussion über die Wegerschließung der Pasillalm. Gemeinsam mit den Bauern soll ein Bewirtschaftungsplan erstellt werden, der sicherstellen soll, dass besonders wertvolle Bereiche auf dieser Alm auch in Zukunft von einer Intensivbewirtschaftung ausgespart bleiben und der auch zeigen soll, dass die Landwirtschaft auch mit dem Naturschutz zusammenarbeiten kann. Im Frühjahr 2006 will man vor Ort die Maßnahmen festlegen. Dieses Projekt wird zusätzlich vom Landesumweltschutzwahl und von der Bezirkslandwirtschaftskammer Schwaz begleitet.

Die Zukunft des Stallenbodens

Die Zukunft dieser Almfläche oberhalb von Stans ist ungewiss. Gewaltige Schottermengen bedrohen die ohnehin nicht großen Almflächen der Stallenbodenalm. Jährlich müssen Sicherungsmaßnahmen durchgeführt werden, um eine Überschotterung zu verhindern und den Betrieb der Alm aufrecht zu erhalten. Da dies sowohl aus wirtschaftlichen als auch naturkundlichen Gründen kaum mehr vertretbar ist, wurde unter Leitung der BH Schwaz zu einer Begehung und anschließender Diskussionsrunde eingeladen.

Wildbach und Lawinenverbauung, das Stieft Fiecht, der Almpächter, ein Vertreter des früheren Vereins „Rettet den Stallenboden“, Vertreter der Landwirtschaft, des Naturschutzes und des Deutschen Alpenvereins (Sektion Oberland) erörterten mögliche zukünftige Entwicklungen. Dass es möglich war, alle teilweise doch sehr unterschiedlichen Varianten emotionsfrei auf den Tisch zu legen, zeugt von einer wesentlich verbesserten Diskussionsfähigkeit. Welchen Weg man schlussendlich einschlagen wird, bleibt offen, wir werden aber, wie auch über die anderen Projekte in den nächsten Ausgaben darüber berichten.

Otto Leiner

Abteilung Umweltschutz

75.000 Besucher im Infozentrum Karwendel Hinterriß



Das 1997 eröffnete Infozentrum Karwendel in Hinterriß erfreut sich nach wie vor steigender Nachfrage. Mit Frau Monika Wenig konnte am 20. Mai 2005 der 75.000 Besucher im Infozentrum Karwendel in Hinterriß begrüßt werden. Für die diplomierte Krankenschwester aus Lenggries stellt der Alpenpark Karwendel ein wunderbares Naherholungsgebiet dar, das sie mehrmals im Monat besucht. (GH)

Die 75.000 Besucherin: Frau Monika Wenig aus Lenggries vor dem Infozentrum Karwendel in Hinterriß

Hasen und Frost

Probleme für Berg-Ahornbäume am „Großen Ahornboden“

Bei einer Begehung mit Ing. Herbert Weisleiter (Leiter der Forstgärten Tirols) am 15. 9. 2005 wurde über eine Verbesserung der Berg-Ahorn Nachsetzaktion im Landschaftsschutzgebiet „Großer Ahornboden“ diskutiert. Wegen eines vermehrten Ausfalls der nachgesetzten Berg-Ahornbäume durch Hasenverbiss und Frostschäden werden folgende Maßnahmen als notwendig erachtet:

- ▶ Keine weitere Mistausbringung in unmittelbarer Nähe der nachgepflanzten Berg-Ahornbäume, da dadurch die Frostresistenz verringert wird.
- ▶ Eine einmalige Gabe von Phosphor-Kalium-Dünger zur Erhöhung der Frostresistenz soll durchgeführt werden.
- ▶ Von Hasenverbiss geschädigte Bäume sollen baumchirurgisch im Frühjahr 2006 nachbehandelt werden (zurückschneiden und Wundbehandlung mit Baumteer).
- ▶ Keine weitere Nachsetzaktion bis entsprechende Hochstämme zur Verfügung stehen, bei denen der Verbiss – insbesondere der Terminalknospe – durch Hasen kaum mehr möglich ist. Diese stehen frühestens ab 2009 wieder zur Verfügung.



Ing. Herbert Weisleitner weist auf einen abgestorbenen Endtrieb durch Frost hin.



Im unmittelbaren Baumbereich konnte sich wegen zu hoher Stickstoffgaben in Form von Mist eine typische Nährstoffvegetation ausbilden.

- ▶ Die noch offenen Berg-Ahornpatenschaften werden in der Reihenfolge der eingelangten Anträge vergeben.

Günter Haselwanter

Koordinationsstelle Alpenpark Karwendel

Karwendel Rundblick

Wiederum neigt sich ein Jahr zu Ende. Im Rahmen verschiedener Fachbereiche wurden zahlreiche Projekte initiiert und umgesetzt. Ich denke da vor allem an die Moorrenaturierung am Raberskopf zusammen mit den Österreichischen Bundesforsten. Im nächsten Jahr sollen übrigens in derselben Besetzung die nächsten Moorprojekte angegangen werden. Dass der Naturschutz kein Gegner der Landwirtschaft sein muss, zeigen Projekte, die auch von der Landwirtschaftskammer unterstützt werden.

Das Karwendelmagazin soll aber nicht nur berichten, sondern soll auch eine Plattform für alle Akteure im Alpenpark sein. Wir planen daher hinkünftig eine Seite für Leserbriefe ein. Anfragen, Beschwerden gibt es genug, natürlich gibt es auch positive Rückmeldungen, und ich denke, dass es genügend Personen gibt, die dies auch veröffentlicht haben wollen.

Man kann über alles diskutieren, es soll nicht sein, dass sich der Unmut einiger weniger darin äußert, dass man ein Gipfelkreuz über die Wand hinunterwirft. Mutiger ist es sich der Diskussion zu stellen. Wir könnten hier ein Forum bieten, vielleicht kann dies künftig zu einem besseren Miteinander führen.



Mag. Otto Leiner
Koordinationsstelle
Alpenpark Karwendel

Bergwacht-Exkursion ins Rißtal



Am 20. August 2005 wurde zusammen mit der Bergwacht – Einsatzstelle Innsbruck – eine Fachexkursion ins Rißtal durchgeführt. Neben dem Besuch des Infozentrums Karwendel in Hinterriß, des Landschaftsschutzgebietes „Großer Ahornboden“ und der Naturwaldzelle „Eng Alm“ wurde allerlei Fachliches diskutiert und weitere Formen der Zusammenarbeit besprochen. (GH)

Renaturierung des Moores am Raberskopf

Auszug aus dem Endbericht



Das Moor am Raberskopf

Das Moor am Raberskopf wurde in den 60er und 70er Jahren teilentwässert. Dadurch wurde die Ökologie des Moores, die Fauna und Flora maßgeblich beeinträchtigt. Im Rahmen der Moorschutzinitiative „Aktiv für Moore“ der ÖBf-AG, der Uni Wien und des WWF in Zusammenarbeit mit dem Alpenpark Karwendel wurde im Jahr 2004 die Renaturierung in Angriff genommen und im Jahr 2005 umgesetzt.

Basis für die Renaturierung war ein Managementplan von Prof. Gert-Michael Steiner von der Universität Wien, der als profunder Moorspezialist Österreichs gilt. Die Arbeiten im Gebiet wurden in der Zeit von 11. bis 26. 7. 2005 durchgeführt. Das ÖBf-Team wurde bei den Umsetzungsarbeiten von den freiwilligen

Helfern Martin Hoser, Klaus Müllner, Michael und Maria Strudl, Michael Scherer, Julian Scherer und der Familie Moser von der Rotwandalm großartig unterstützt. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Ziel und geplante Maßnahmen

Das Moor am Raberskopf ist durch insgesamt 17 Entwässerungsgräben beeinträchtigt. Die Folgen sind ein Absinken des Moorwasserspiegels, Austrocknen des Torfkörpers, für das Moor untypisches Gehölzaufkommen sowie Beeinträchtigung der gefährdeten Moorfauna und -flora.

Mit der Errichtung von insgesamt fast 200 Staudämmen soll die negative Wirkung der Entwässerungsgräben gestoppt und eine Regeneration des Moores gefördert werden. Die hohe Zahl der nötigen Dämme resultiert aus der Steilheit des Moores.

Beim Bau der Dämme sind folgende Punkte wichtig:

- Das erste Brett muss möglichst gerade ausgerichtet werden. Um eine Krüm-

mung des Dammes zu vermeiden, hat sich eine verschraubte „Zange“ aus Vierkanthölzern bewährt.

- Die Lärchenpfosten werden am besten mit einem leichten Bagger (bis 3,5 t) in den Torfkörper gedrückt.
- Wurzeln, die den Einbau von Damm-brettern behindern, können mit einer Kettensäge durchtrennt werden, dies ist möglich, weil der Torf keinerlei Mineralbestandteile enthält.

Die in Folge der Drainagen aufgetretenen Jungfichten – insbesondere entlang der Gräben – sollen vollständig entfernt werden, um den Wasserverlust des Moores herabzusetzen. Dies gilt nicht für die drei naturnahen Moorwald-Streifen, die sich entlang natürlicher Geländeerinnen durch das Moor ziehen.

Umsetzung

Das Baumaterial für die Dämme (etwa 40 m³ Lärchenholz sowie 80 Stk. 3 m lange Vierkanthölzer für die „Zangen“ zur Verstärkung einiger Dämme) wurde außerhalb des Moores zwischengelagert. Der Transport ins Moor wurde weitgehend zu Fuß bewerkstelligt. Zusätzlich kam ein Gelände tauglicher Reform-Muli (weitgehend außerhalb der Feuchflächen) zum Einsatz. Unvermeidliche Schäden wurden händisch wieder eingeebnet, sodass die Vegetation im Bereich des anstehenden Wassers optimal wieder anwächst.

Die Dämme wurden entsprechend den Empfehlungen mit einem 3 t Bagger gebaut. Die Torfschicht wurde mit einer Motorsäge, Spaten und Hacke vorbereitet. Die Lärchenbalken anschließend mit dem Bagger in den Torf versenkt, dabei wurde erstmals ein Schremmhammer, mit einem eigens konstruierten Aufsatz für die Lärchenbalken eingesetzt. Einige größere



Panoramaaufnahme zur Fotodokumentation im Bereich der Dauerbeobachtungsfläche 1

Dämme wurden mit Querpfohlen verstärkt. Die große Auflagefläche des Raupen-Baggers verhinderte weitgehend Schäden an der Vegetation, außerdem wurde die Wegstrecke im Vorhinein optimiert um ein mehrfaches Befahren zu verhindern.

Die Rodung bzw. Entbuschungsmaßnahmen wurden auf die unmittelbaren Grabenränder beschränkt und liegen in den im Plan gekennzeichneten Bereichen. Anfallendes Astmaterial wurde einerseits in die nunmehr unwirksamen Gräben verfüllt (und fördert dort das Anwachsen der Torfmoose) und zusätzlich auf Mineralboden außerhalb des Moores abgelegt. Bauholzreste wurden abtransportiert und den Bewirtschaftern der Rotwandhüttenalm zur Verfügung gestellt.

Als zusätzliche Maßnahme wurde teilweise altes Aushubmaterial wieder in die Gräben verfüllt und diese mit dem Bagger eingeebnet. In Verbindung mit

Holzdämmen ist diese Maßnahme optimal zur Renaturierung des Moores. Die Gräben sollten rasch wiederbesiedelt werden, die verheideten Aushubhaufen gelangen durch Abtragung wieder in den Bereich des Grundwassers und sollten in weiterer Folge wieder von Moorpflanzen besiedelt werden.

Fazit

Insgesamt wurden die Maßnahmen professionell und effizient durchgeführt. Eine Beeinträchtigung der sensiblen Moorökologie durch die Maßnahmen wurde auf ein Mindestmaß reduziert. Unvermeidliche Schäden an der Vegetation sind nicht von Dauer und werden sich in 1 bis 2 Jahren regenerieren.

Eine gemeinsame Begehung am 26. September 2005 (WWF, ÖBf-AG und Koordinationsstelle Alpenpark Karwendel) zeigte, dass die Dämme wunschgemäß funktionieren.

Für das Moor und die bedrohte Moorlebewelt wurden so wieder bestmögliche Bedingungen geschaffen.

Monitoring – Voraussetzung für effiziente Naturschutzarbeit

Der Erfolg der Maßnahmen soll im Zuge eines Monitoringprojektes durch die Koordinationsstelle Alpenpark Karwendel in den nächsten Jahren untersucht werden. Dazu wurden während der Vegetationsperiode insgesamt 14 Dauerbeobachtungsflächen eingerichtet. Die Auswahl der Dauerbeobachtungsflächen wurde so durchgeführt, dass zum einen die repräsentativen Pflanzengesellschaften der Moorflächen dargestellt sind, zum anderen Änderungen, die sich durch den Dammbau ergeben, möglichst rasch erfasst werden können.

Des Weiteren wurden 14 Dauerbeobachtungspunkte für ein Fotomonitoring eingerichtet, mit deren Hilfe schnellfristige Veränderungen dokumentiert werden sollen. Beide Maßnahmen sollen der Dokumentation der langfristigen Veränderung von Mooren dienen, wobei insbesondere von alpinen Mooren wenig bekannt ist.

Gerhard Egger
WWF Wien

Günter Haselwanter
Koordinationsstelle Alpenpark Karwendel



Der Transport in sensiblen Moorbereichen erfolgte weitgehend zu Fuß



Schäden durch Muli Transport die anschließend wieder eingeebnet wurden.



Die Monitoringflächen des Alpenpark Karwendel



Fertige Dammkonstruktion mit Querbalken zur Verstärkung.

Kontaktadressen

Ao. Univ.Prof. Dr. Gert Michael Steiner
1010 Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1
Tel. (01) 4277 19102
gert.michael.steiner@univie.ac.at

MMag. Günter Haselwanter
Koordinationsstelle Alpenpark
Karwendel, Abt. Umweltschutz
Altes Landhaus, A-6010 Innsbruck
g.haselwanter@karwendel.org

Mag. Gerhard Egger, WWF Wien
Stöberplatz 9/55, 1160 Wien
Tel. 0676 / 537 17 22
gerhard.egger@wwf.at

Bergwaldprojekt des ÖAV auf der Nordkette

Am 17. Juli trafen sich 14 freiwillige Helfer zur Einsatzwoche des Bergwaldprojektes des Österreichischen Alpenvereines. Treffpunkt war die Höttinger Alm, die auf der Nordkette in 1487 m Höhe direkt über Innsbruck liegt.

Im Mai 2002 wurden ganze Waldbestände durch Schneedruck zerstört. Zwei Jahre später begann das städtische Forstamt mit der Wiederaufforstung. Fichten und Tannen kamen aus dem Forstgarten ins freie Gelände.

Die jungen Bäume kämpfen mit dem Gras und Kraut um den Platz an der Sonne. Unter forstfachlicher Aufsicht vom Waldaufseher der Forstverwaltung Innsbruck griffen wir mit Sichel ein und schnitten die vier- bis fünfjährigen Pflanzen frei. Das ist eine Schutzmaßnahme, die einmal im Jahr vorgenom-

men werden muss, damit die Bäume eine reale Chance haben, groß zu wachsen. Sind Gras und Kraut höher als die Pflanzen, legt sich das Gras bedingt durch die Schneelast auf die Pflanze, diese duckt sich unter dessen Gewicht nieder und bleibt liegen. Das Resultat wäre der so genannte Säbelwuchs.

Während die eine Hälfte unserer Gruppe die Bäume also frei schnitt, arbeitete die andere Gruppe ein Stück unterhalb von uns.

Ein Waldstück, auf dem vor ca. 5 bis 10 Jahren aufgeforstet wurde, musste



Das Waldstück das aufgeforstet wurde

geläutert werden. Beim Waldbau werden mehr Bäume gesetzt, als tatsächlich aufwachsen können. Natürliche Gefahren wie Käferschaden und Wildverbiss sorgen für einen normalen Ausfall. Die Bäume, die überleben, stehen meist dicht gedrängt beisammen. Ihre Kronen können sich kaum entfalten, weil es rundherum zu eng ist. Jetzt heißt es, sich entscheiden, welchen Baum man fällt. Es blutet das Herz, Bäume wegzuschneiden, dennoch rettet man durch das Umschneiden eines Baumes mindestens fünf andere Fichten oder Tannen.

Abends gab es tolle Gespräche über das Erlebte. Forstdiskussionen und vor allem viel Spaß rundeten den Tag ab. Die Teilnehmer aus allen Berufssparten im Alter von 18 bis 66 Jahren verstanden sich bestens, hatten wir doch alle gleiches Interesse am Schutz des Bergwaldes.

„be-GREIFEN“ ist im wahrsten Sinne des Wortes das Ziel des Bergwaldprojektes des ÖAV, das seit fünf Jahren erfolgreich etwa 10 bis 15 Wochen im Jahr ausgeführt wird. Dafür bekam das Bergwaldprojekt des ÖAV die Auszeichnung „Grüner Zweig“ des Tiroler Forstvereines verliehen. Auf Initiative von Vizebürgermeister Eugen Sprenger fand die Woche vom 17. bis 23. Juli 2005 auf der Nordkette im Alpenpark Karwendel statt.

Aufbruch in Absam

Seit mehr als einem Jahr besteht bereits eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Umweltausschuss der Gemeinde Absam. Insbesondere mit Herrn Helmut Maringele wurden bereits in einigen Treffen mehrere Projekte diskutiert und geplant. Den Alpenpark Karwendel für die Bevölkerung von Absam zu thematisieren und im Bewusstsein zu verankern sind Kernthemen der geplanten Projekte. Ein erster Schritt in diese Richtung war die Vorstellung des Alpenpark Karwendel auf einer

Seite in der Gemeindezeitung von Absam im September 2005.

Konkret ist eine Zusammenarbeit bei der Umweltbaustelle am Issanger 2006 vorgesehen, bei der gemeinsam mit den ÖBf eine Rodung von Gebüsch durchgeführt werden soll. Damit soll der Issanger auch weiterhin als Wiese erhalten bleiben. Das Heraustragen der umgeschnittenen Büsche soll in diesem Fall durch Freiwillige erfolgen, um die Feuchtwiesen maximal zu schonen. (GH)





Mittags kochten wir unsere köstliche Bergwaldsuppe

Mit Hilfe des Forstamtes der Stadt Innsbruck unter Leitung von DI Leonhard Steiger und seinen Mitarbeitern und durch die Mitwirkung von Förster Roland Noichl der Tiroler Landes-



Am letzten Arbeitstag gab es statt der Suppe ein Waldbuffett

forstdirektion wurde das Ziel des Bergwaldprojekts in dieser Woche besonders optimal erreicht.

Verena Plankl

Bergwaldprojekt Oesterreichischer Alpenverein

Vandalismus und Gipfelfrevel

Während der Wandersaison 2005 war in den Medien immer wieder über die Zerstörung von Gipfelkreuzen, die Demolierung von Wegweisern oder Seilsicherungen und Übermalungen von Markierungen zu lesen. Da wurden z. B. bei der Seekaralm und am Schleimssattel Tafeln entfernt, das Gipfelkreuz vom Gamsjoch wurde in die Tiefe gestoßen, das Gipfelkreuz der Kaltwasserkarspitze verschwand, jenes der Jägerkarspitze wurde beschädigt.

Nachdenklich machen mich diese Aktionen auch, weil ich das Motiv für blinde Zerstörungswut einfach nicht verstehen kann. Was will man erreichen? Das Entfernen sämtlicher Infrastruktur am Berg? Die Rückführung des Karwendel in seinen postglazialen Urzustand? Ich weiß es nicht und will es auch gar nicht wissen, da dieser Berg-Vandalismus in jeder Hinsicht abzulehnen und zu verurteilen ist. Das ist die eine Seite.

Die Andere: Jeder, der einmal im Karwendel unterwegs war, weiß, wie rasch das Wetter umschlagen und die Situation gefährlich werden kann. Auch heuer mussten wir wieder zahlreiche und tragisch verunglückte Bergsteiger und Berg radler beklagen. Ich will nicht daran denken, dass einmal ein (tödlicher) Unfall wegen eines derartigen Vandalenaktes passieren könnte.

Umgekehrt soll das Karwendel nicht zu einer Sportarena degradiert werden, wo jeder Gipfel mit einem Kreuz und einem gesicherten Zugang versehen wird. Jeder ist eingeladen, über dieses Thema zu diskutieren, Vandalismus ist sicherlich der falsche Weg.



Mag. Günter Haselwanter
Koordinationsstelle
Alpenpark Karwendel

Umbau der Thaurer Alm



Steigende Erfordernisse haben den Umbau der Thaurer Alm unumgänglich gemacht.

Die Thaurer Alm wird mit einem Kostenaufwand von insgesamt € 280.000.– umgebaut. Wesentlich ist der Zubau einer neuen, den gewerberechtl. Erfordernissen gerechte Küche. Der alte Küchenraum wird zur Gaststube. Diese wird neu mit Möbeln und einem Ofen ausgestattet. Die westseitige Terrasse wurde bereits vergrößert und wird mit einer neuen Bedielung aus-

gestattet. Die WC-Anlagen werden vergrößert und für die Pächterfamilie ein Bad im 1. Obergeschoß eingerichtet. Auch die Wasserversorgung wird durch die Fassung einer neuen Quelle und den Einbau einer UV Anlage verbessert. Die Abwässer werden künftig in einer Biologischen Kläranlage gefaßt.

Josef Gostner

Bauamt, Gemeindeamt Thaur



Tiere im



alpenpark
karwendel

Tierspuren

Im Winter sind die Fußabdrücke der Tiere besonders gut zu sehen. Weißt du, wie diese noch bezeichnet werden?

Trittsiegel

Ordne die Fußabdrücke den richtigen Tieren zu.

In unserer Winterlandschaft findest Du die Spuren der unten abgebildeten Tiere. Lies dir die Hinweise durch und ordne die Fußabdrücke den einzelnen Tieren zu. Die richtige Lösung findest Du auf Seite 20.



☐ **Dachs**

Meine Krallen sind sehr lang und deutlich zu sehen.



☐ **Schneehuhn**

Ich habe drei Zehen nach vorne gerichtet und eine kurze nach hinten.



☐ **Marder**

Ich habe fünf Zehen.



☐ **Gämse**

Meine beiden Klauen sind am vorderen Ende sehr spitz.



☐ **Eichhörnchen**

An den Hinterfüßen habe ich fünf sehr lange schlanke Zehen.



☐ **Rothirsch**

Von mir sind nur die Abdrücke der beiden vorderen Klauen zu sehen. Sie sehen aus wie Halbmonde.



☐ **Fuchs**

Ich habe vier Zehen.

F



A



im Winter

Flechte, Moose

Schneegrenze
3000 m

Polsterrasen
Zwergsträucher

Baumgrenze
2000 m

Wald

1000 m

Kennst du meinen Namen ?

Meine Spur ist unverwechselbar.
Mit meinen kleinen Vorderpfoten und den
kräftigen Hinterbeinen hopple ich durch
den Schnee.



Schick die Antwort
auf einer Postkarte an

Abteilung Umweltschutz
Eduard Wallnöfer Platz 3
6020 Innsbruck

Unter den Einsendungen werden
wieder **schöne Preise** verlost.
Einsendeschluss ist der 28. 2. 2006
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Talboden



Rodeln in Scharnitz

Optimale Bedingungen zum Rodeln finden Sie im Alpenpark Karwendel auf den beiden Naturrodelbahnen am Mühlberg und am Kreidegraben, die von Scharnitz aus bequem zu Fuß zu erreichen sind.

Die Rodelbahn vom Mühlberg ist ca. 2 km lang und wird von Hr. Draxl vom Brunnerhof liebevoll betreut. Sie finden diese Naturrodelbahn direkt am Ortseingang von Scharnitz. Von Seefeld kommend

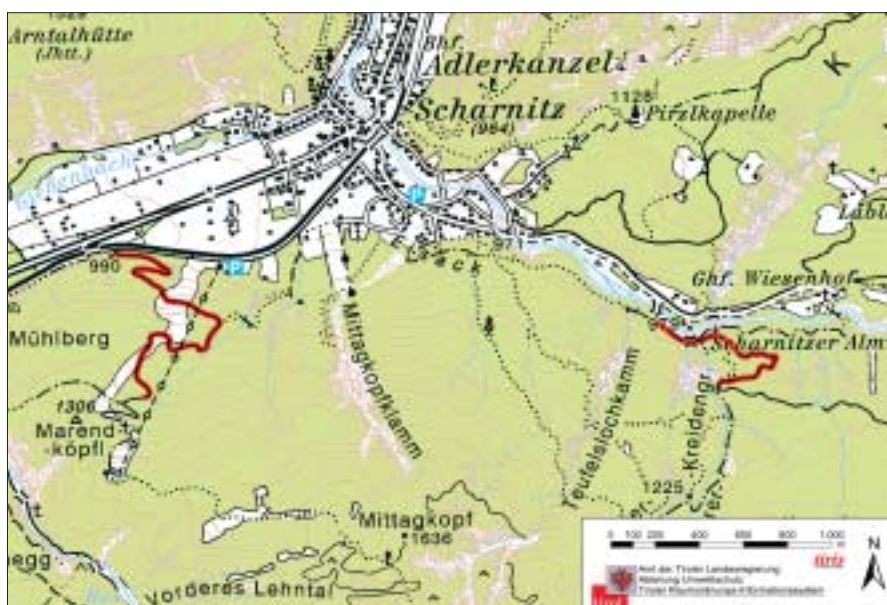
können Sie noch vor den Tankstellen rechts abbiegen und direkt über den Mühlbergweg zum Parkplatz bei der ehemaligen Lifтанlage weiterfahren, um dort ihr Fahrzeug abzustellen. Von hier aus beginnt der Aufstieg auf den Mühl-

berg. Die Rodelbahn beginnt auf einer Höhe von ca. 1.385 m und überwindet somit knapp 400 Höhenmeter.

Unsere zweite Rodelbahn können Sie über die Hinterautal Straße, bei der Kirche rechts abbiegend, erreichen. Der Weg führt Sie weiter zu den beiden Parkplätzen, die auch im Sommer die Ausgangspunkte für alle Karwendel Touren sind. Von dort geht es ca. 2 km über die Straße bis zum Schotterwerk Gaugg und hier über die Kreidegrabenbrücke links weiter zum Aufstieg auf den Kreidegraben. Die Rodelbahn, die von Hr. Reinpold vom Gasthof Wiesenhof betreut wird, steigt ebenfalls auf eine Höhe von ca. 1350 m an. Vereinswettkämpfe und diverse Rodelrennen werden auf dieser Bahn ausgetragen. Die neu eröffnete Scharnitzer Alm lädt natürlich auch im Winter zu einer Einkehr ein. Sie können die Alm nach einer herrlichen Rodelpartie rechts über den Kreidegrabenweg in ca. 10 Minuten Gehzeit erreichen.

Eine lohnende Einkehr ist selbstverständlich auch der nahe gelegene Gasthof Wiesenhof, der problemlos in ca. 20 Minuten Gehzeit von der Rodelbahn zu erreichen ist. Weitere Touren- und Wandervorschläge, aber auch Loipenübersichten halten wir im Infobüro Scharnitz für Sie bereit. Details zum Alpenpark Karwendel können Sie im Infobüro angeschlossenen Infozentrum Karwendel Scharnitz erfahren.

Sigrun Bölderl
Informationsbüro Scharnitz



Ein spektakulärer Ausblick auf die „Pleisen Spitze“ ist von Scharnitz möglich.

Informationsbüro Scharnitz

A-6108 Scharnitz
Tel. +43-5-0880-40
Fax +43-5-0880-41
info.scharnitz@seefeld.com
www.seefeld.com

Via Alpina



Eine Entdeckungsreise auf Wanderwegen durch die acht Alpenstaaten

Mit fünf Routen, einer Weglänge über 5000 km, 341 Tagesetappen und von 0 m Meereshöhe auf über 3000 m, kann die Via Alpina zu Fuß von Triest bis nach Monaco erwandert werden.



Zusätzlich wird die Alpenstadt Innsbruck im Rahmen eines Pilotprojekts in das Konzept der Via Alpina eingebunden. Bereits ab Frühjahr 2006 besteht die Möglichkeit, geführte Touren auf einer sogenannten „Zugstiegsroute“ von Innsbruck ausgehend zu buchen. Diese führt über das Hafelekar zur Pfeishütte, zum Hallerangerhaus und über die Birkkarspitze zum Karwendelhaus und ermöglicht Eindrücke in die Unberührtheit des Alpenparks mit seinen wunderschönen Bergahornbäumen abseits der meist besuchten Touristenpfade.

Christina Schwann

Via Alpina – Nationale Koordination
Österreich und Deutschland ÖAV

Kontakt

Oesterreichischer Alpenverein
Wilhelm-Greil-Str. 15
A-6010 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512 / 58 78 28
christina.schwann@alpenverein.at
www.via-alpina.org

Die Via Alpina ist ein internationaler Wanderweg, der auf Initiative des Vereins Grande Traversée des Alpes im Jahre 1999 initiiert wurde. Er führt den Wanderer auf fünf Routen von Triest in Italien, über Slowenien, Österreich, Deutschland, Liechtenstein, die Schweiz und Frankreich bis nach Monaco. Die Ziele der Via Alpina, die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung von Berggebieten und des Bewusstseins für unsere alpine Identität entsprechen den Zielen der Alpenkonvention (Abkommen zum Schutz der Alpen, abgeschlossen zwischen allen Alpenstaaten), insbesondere den Protokollen „Tourismus“ und „Raumplanung und nachhaltige Entwicklung“. Aus diesem Grund darf sich die Via Alpina seit Februar 2005 ein offizielles Projekt der Alpenkonvention nennen.

Die rote und längste Route der Via Alpina verläuft direkt durch das Herz

des Alpenpark Karwendels. Von Schwaz im Inntal gelangt man zur Lamsenjochhütte, über die Eng zur Falkenhütte, weiter zum Karwendelhaus und hinunter nach Scharnitz.



Alte Bezeichnungen in Wald, Berg und Flur im Gemeindegebiet Absam

Im zweiten Teil dieser Serie stellt der Gemeindechronist Peter Steindl weitere alte Flurbezeichnungen von Absam im Bereich für das vordere sowie das östliche Halltal vor.

Ein enges Netz von Flurnamen überzieht unser Gemeindegebiet. Sie hatten und haben immer noch eine wichtige Funktion. Sie sind ein Gelände-Orientierungssystem, vor allem für die Grundbesitzer. Durch die Nennung eines oder mehrerer Flurnamen kann ein bestimmter Geländepunkt aufgefunden werden. Darüber

hinaus sind alte Flurnamen eine interessante Quelle von Erkenntnissen über ehemalige Besiedelung, Wirtschaftsmethoden, Naturkatastrophen usw.

Die heutige Auflistung betrifft das vordere Halltal und die vordere Uster (das Gebiet östlich des Halltal).

Peter Steindl
Gemeindechronist Absam

18 Rädermacherklamm: Diese zieht sich westlich der ersten Ladhütte Richtung Hochmahdkopf. Es wurde überliefert, dass dort besonders krumme Latschenstämme wuchsen. Aus diesen wurde von den Rädernachern (Wagner) Wagenräder angefertigt.

19 Die hohe Wand: Gegenüber dem Alpengasthof Magdalena sieht man Richtung Lafatscherjoch eine breitgezogene, hohe Felswand.

20 Plattentürme – Turmschlag: Ebenfalls gegenüber von St. Magdalena sieht man auf einer Fläche von ca. 100 ha Geröll, Steinplatten und 2 Steintürme, welche auch „versteinerte Knappen“ bezeichnet werden. Diese Felstürme aus verfestigten Gehängeschutt haben alle Angriffe der eiszeitlichen Gletscher und nacheiszeitlichen Katastrophen standgehalten. Die ehemaligen Latschenflächen und der Wald wurden 1909 und 1946 durch ein Großfeuer zerstört. Aber auch

die Holzschlägerungen um die „Türme“ – den Turmschlag für den Salzbergbau trug zum jetzigen Erscheinungsbild bei.

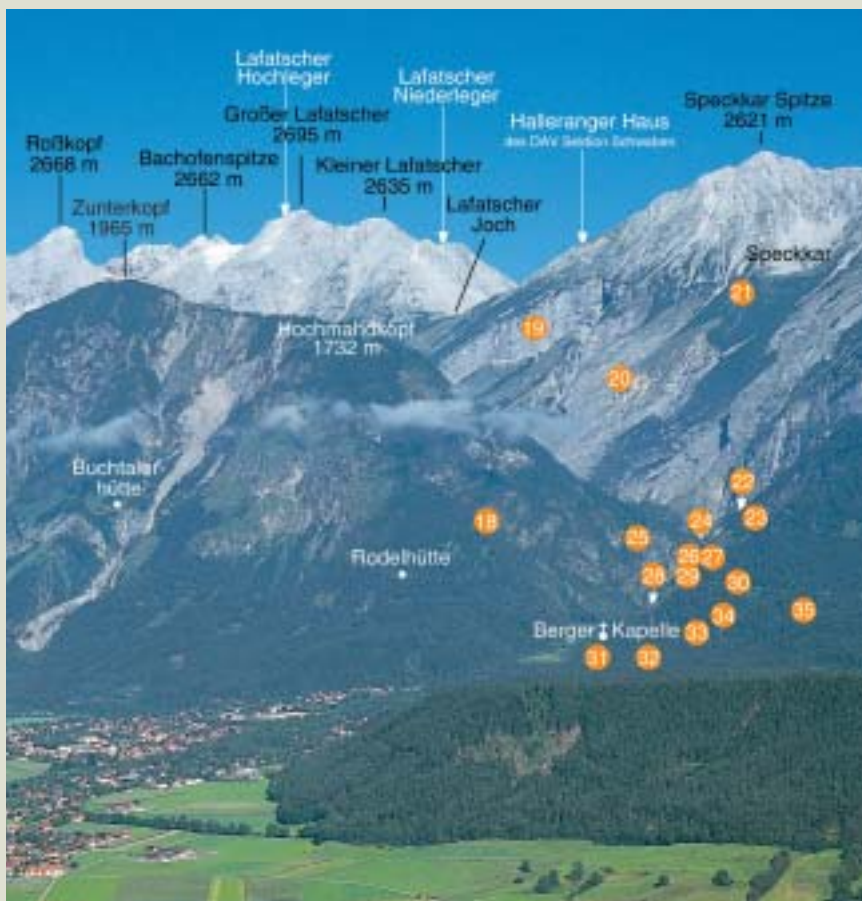
21 Ehemalige Speckgaltalm: Oberhalb der Hohen Wand bzw. den Plattentürmen stand von ca. 1617 bis 1850 das Gebäude der Speckgaltalm. Diese gehörte dem Speckbauern von Gnadenwald. Die Bezeichnung Speckkar und Speckkarspitze geht auf diese Alm zurück. Bei der Abzweigung „alter Bettelwurfsteig – Jägersteig“ sind noch Mauerreste von diesem Gebäude sichtbar.

22 Bettelwurfreife: Der Schuttkegel, der sich vom Halltalbach bis zum Einstieg des in Fels geschlagenen Bettelwurfsteiges zieht, wird so genannt. Die Schneemassen der gefürchteten „Bettelwurflawine“ donnern über diese bis ins Halltal.

23 Ladhüttenklamm: Diese zieht sich von der ersten Ladhütte östlich in die Höhe. Der dort angelegte Steig führt zur Hütte der Alpinen Gesellschaft „Halltaler“.

24 Halltal: Dieses beginnt bei der Kreuzmarter (Abzweigung Halltal–Gnadenwald) und hat eine Länge von ca. 6 km. Seine Besonderheiten hängen aufs engste mit dem komplizierten Gesteinsaufbau zusammen. Wegen seiner interessanten Florenmischung und seines Artenreichtums war das Halltal seit langem das Ziel bedeutender Botaniker. Die Erschließung des Halltales ist vor allem dem Salzbergbetrieb zuzuschreiben.

25 Eibental: Ca. 30 m hinter dem Bettelwurfbrünnl taleinwärts beginnt



westlich der Straße das Eibental. Der Reichtum an Eibenbäumen ist dort sehr groß.

26 Bettelwurfbrünnl: Seit vielen Generationen gibt es dort diese „Wasserlabestelle“.

27 Die alte Wasserfassung: Oberhalb dieser am Fuße der Bettelwurfreise wurden 1903 für die Gemeinde Absam und die Stadtgemeinde Hall Trinkwasser erschrotet. Durch das große Wasservorkommen wurde dort ein Einlaufbauwerk errichtet und dieses 1913 in Betrieb genommen. Das dort gesammelte Wasser wird dem Kraftwerk der Stadt Hall zugeführt.

28 Kitzzweng: Dies ist die engste Stelle des Halltales unterhalb der Wasserfassung. Sobald die Ziegen (Kitze) taleinwärts hinter dieser Stelle waren, war die Beaufsichtigung durch den Ziegenhirten eine leichte.

29 Trinkwasserstollen: Durch die Gemeinde Absam und die Stadt Hall wurde ein Trinkwasserstollen errichtet. Am Ende der Stollenlänge von 950 m wird in drei Seitenstollen das Trinkwasser gesammelt. Seit 2002 werden Absam und Hall mit diesem versorgt.

30 34 Das erste und zweite Bödele: Die Geländeformen in diesen Bereichen gehen von „steil“ auf „flach“ über.

31 Maximilianbrünnl: Es erinnert an Kaiser Max I und wird mit Wasser aus der Alexanderquelle der Gemeinde Mils gespeist.

32 Grünrinne: Dieser enge Taleinschnitt ist genauso grün und bewaldet, wie die dortigen Waldflächen. Die Grünrinne beginnt am Übergang der Schanzenanlage und zieht sich Richtung Nordosten.

33 Steinrinne: Diese zieht sich von der Wildfütterung ebenfalls Richtung Nordost. Es ist dies „die erste Rinne vom Berg“. Es sammelt sich dort alles, was vom Berg herunterkommt, vor allem Steine.

34 Vordere Uster: Das Waldgebiet östlich des Halltal bis zum Fallbach trägt diese Bezeichnung. 1972 wurde westlich des Fallbaches eine Bronze-Fibel gefunden.



Bei der Fledermausaktion in der Eng konnten neben der Zwergfledermaus auch eine Nordfledermaus, eine Zweifarbfledermaus sowie eine Langohrfledermaus (Bild) beobachtet werden.

Fledermausnächte

Die faszinierenden Fledermäuse waren auch im Sommer 2005 wieder ein Schwerpunktthema des Veranstaltungsprogramms im Alpenpark Karwendel. In Achenkirch und der Eng wurden spannende Nachtexkursionen rund um diese besonderen Flugakrobaten durchgeführt.

Diese Exkursionen der besonderen Art wurden von Mag. Anton Vorauer durchgeführt, seines Zeichens Beauftragter des Landes Tirol – Abteilung Umweltschutz für Fledermausschutz. In Zusammenarbeit mit der Familie Kofler vom Alpengasthof Eng und der Familie Waldhart vom Achentaler Hof wurde den Besuchern das Thema Fledermaus in einer „Fledermausnacht“ nähergebracht.

Zum Einstieg wurde an Hand von Bildern und Anschauungsmaterial von Anton Vorauer die Biologie, ökologische Zusammenhänge und der Lebenszyklus der fliegenden Säugetiere erklärt. Darüber hinaus wurde so mancher Aberglaube über die Fledermäuse entkräftet.



Danach wurde mit Hilfe von speziellen Netzen Fledermäuse in der Umgebung gefangen, womit diese aus nächster Nähe beobachtet werden konnten. Die kleinen Körper der Fledermäuse, mit einer Größe von ca. 3 bis 5 cm, die filigranen Flügel und der weiche Pelz faszinierten die Teilnehmer der Exkursion nachhaltig.

Zusätzlich wurden die Flugkünstler mit Ultraschalldetektoren aufgespürt und konnten mit Scheinwerfern und Nachtsichtgerät bei ihrer Flugakrobatik beobachtet werden.

Nicht nur die Exkursionsteilnehmer waren von den gelungenen Veranstaltungen in der Eng und in Achenkirch begeistert, auch Anton Vorauer freut sich über den regen Zuspruch seiner Fledermausnachtexkursionen: „Solche Informationsveranstaltungen helfen mir sehr bei der Arbeit im Fledermausschutz in Tirol, so kann Verständnis für Artenschutz und seine Notwendigkeit auf spannende Weise vermittelt werden!“

Anton Vorauer

Landesbeauftragter für Fledermausschutz

Günter Haselwanter

Koordinationsstelle Alpenpark Karwendel

Naturpark Ötztal – eine Chance für das Ötztal

Unberührte Gletscher in hochalpiner Berglandschaft, uralte, gewachsene Kulturlandschaft, 50-jährige Forschungstradition und weitläufige Schutzgebiete sind klassische Alleinstellungsmerkmale des südlichen Ötztals. Aber auch harte skitouristische Erschließung mit winterlichem Massentourismus und deren Folgewirkungen sind bestimmende Faktoren im Gebiet. Kann ein Naturpark Ötztal in diesem Spannungsfeld überhaupt Perspektiven geben bzw. welche Akteure, Ziele, Maßnahmen und Chancen für die Zukunft verbergen sich eigentlich hinter dem „Projekt“ Naturpark Ötztal?

Vor knapp 2 Jahren wurde der Verein Naturpark Ötztal offiziell gegründet. Ziel des Vereins ist es, eine nachhaltige Entwicklung im Tal mittels konkreter Projekte und Aktionen zu fördern. Im Dezember 2004 verabschiedete die Tiroler Landesregierung das Konzept zur „Schutzgebietsbetreuung“. Dabei werden alle Tiroler Schutzgebiete personell und finanziell unterstützt. Umsetzungsstruktur für die Schutzgebietsbetreuung im südlichen Ötztal ist der Verein Naturpark Ötztal. Die Vorstandsmitglieder stammen großteils direkt aus dem Tal: Gemeinde Sölden, Tourismusverbände Obergurgl-

Hochgurgl und Sölden Ötztal-Arena, OeAV-Sektion Innerötztal sowie Land Tirol und Österreichische Bundesforste ... und diese erwarten sich Einiges vom „Projekt“ Naturpark Ötztal.

Erste Erfolge spürbar

Seit Anfang April 2005 bin ich als Geschäftsführer des Vereins Naturpark Ötztal und Betreuer der Schutzgebiete im hinteren Ötztal für die inhaltliche Umsetzung zuständig. Erste konkrete Erfolge sind bereits spürbar. So wurde ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit naturkundlich-kulturhisto-

rischen Inhalten angeboten. Honorarige Referenten berichteten über aktuelle Themen wie Gletscherschwund, Klimaentwicklung, Weidedruck oder die mythische Sagenwelt des Ötztals. Viele Einzelgespräche mit Schlüsselpersonen wurden geführt, spannende Projektideen geboren und erste Umsetzungsschritte getan. So wird beispielsweise intensiv an einem „Alpinen Erlebnispfad Obergurgler Zirbenwald“ geplant. Eine eigene Arbeitsgruppe mit engagierten Obergurglern wurde dazu installiert. Oder: Aufgrund der langen Forschungstradition im hinteren Ötztal steht ein einzigartiger Wissensschatz zur Verfügung. Dieser „Schatz“ wird nun „gehoben“, eine Zusammenschau verfügbarer Literatur wird durchgeführt. Dieses Wissen dient als Basis für weitere Publikationen und konkrete Maßnahmen des Schutzgebietsmanagements. Intensive Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Pressearbeit) oder die Erarbeitung eines Naturpark-Logos in Zusammenarbeit mit Ötztaler Schülern sind u.a. im Arbeitsprogramm festgelegt. Bei allen Maßnahmen steht an oberster Stelle die Beteiligung der Bevölkerung.

Prädikat Naturpark – eine Chance für das gesamte Ötztal

Ruhegebiet, Naturdenkmal, Natura 2000-Gebiet, Naturwaldreservat, Biogenetisches Reservat, Biosphärenpark – die Liste der Schutzgebietskategorien und Prädikate für Gebiete im hinteren Ötztal ist lang und unübersichtlich. Für den Großteil der Bevölkerung sind diese Begriffe Worthülsen ohne konkrete positive Inhalte geblieben. Vielmehr sind Schutzgebiete mit negativer Meinung besetzt. Ihre Bedeutung wird erst bei etwaigen baulichen Eingriffen spürbar. Das Naturpark-Konzept eröffnet nun die Chance, bestehende Schutzgebiete als Entwicklungsmöglichkeit für das Tal zu erkennen und umzusetzen. Erste Schritte zur Erlangung dieses Prädikats im Jahr 2006 wurden bereits gemacht. So wurden die Inhalte eines Naturparks der interessierten Bevölkerung in Obergurgl, Vent und Sölden vorgestellt und eifrig diskutiert. Ein attraktives Bildungsangebot, naturnaher Tourismus und „Servicestelle“ für die



Blick auf den Talschluss im Gaißberggtal nahe Obergurgl mit folgenden Gipfeln (v.l.n.r.): Hoch First, Seewer-Spitze, Liebener-Spitze, Kirchenkogel.



Naturerlebnistage mit Jugendlichen

Bevölkerung sind im Naturpark-Konzept enthalten. Die Managementstruktur des Naturpark Ötztal mit Sitz im Universitätszentrum Obergurgl ist unter-

stützender Partner, Ideenlieferant und Umsetzungsstruktur zugleich. Auch die Vernetzung mit dem benachbarten Tiroler Naturpark Kaunergrat bzw. dem

Südtiroler Naturpark Texlgruppe ergibt Synergien. So kann ein Naturpark Ötztal konkrete finanzielle und personelle Impulse für die Regionalwirtschaft im Ötztal geben, insbesondere im Sommer. Zugleich wird auch die Akzeptanz für die Schutzziele erhöht.

Die eingangs gestellte Frage ist somit klar mit „Ja“ zu beantworten ... und diese einmalige Chance gilt es nun zu nutzen und als gelebtes Modell für die Zukunft gemeinsam umzusetzen.

Thomas Schmarda
Verein Naturpark Ötztal

Verein Naturpark Ötztal

A-6456 Obergurgl, Gurgl 41
Tel. +43 (0)5256 6212 200
Fax. +43 (0)5256 6212 401
info@naturpark-oetztal.at
www.naturpark-oetztal.at

Tanne in Gefahr?



Während im Großteil des Alpenpark Karwendel die Tanne akut gefährdet ist, stellt das Vomperloch durch entsprechende Maßnahmen seitens der ÖBf und Jägerschaft eine entsprechende Ausnahme dar.

Vor ca. 20 Jahren war es kaum möglich den Wald im Vomperloch auf Grund des hohen Wildstandes (hauptsächlich Gamswild) natürlich zu verjüngen. Damals konnte der Wald nur durch Aufforstung und besondere Schutzmaßnahmen wie z. B. Wildzaunerrichtung verjüngt werden. Der Erfolg war jedoch nicht ganz zufrieden stellend. Besonders die wichtigen Mischholzarten wie Tanne, Buche und Ahorn fielen durch den hohen Verbisssdruck leider immer noch aus. Aus diesem Grund entschlossen sich die Österreichische Bundesforste und die Jägerschaft Maßnahmen zu ergreifen um diesen Missstand beseitigen zu können.

Es wurde der Abschuss über mehrere Jahre drastisch erhöht. Dabei wurden Schwerpunktbejagungen durchgeführt. Dadurch zog sich das verbleibende

Gamswild wieder in seinen angestammten Lebensraum in höhere Lagen zurück.

Die Österreichischen Bundesforste stellten vom damals üblichen Kahlschlagbetrieb auf plenterartige Nutzungen um. Hierbei wird nicht flächenhaft geschlägert sondern es werden nur einzelne Bäume entnommen. Schon innerhalb kurzer Zeit (3 bis 4 Jahre) stellten sich die ersten Erfolge ein. Dadurch konnte der Wald im Vomperloch großflächig natürlich verjüngt werden. Es sind wieder ausreichend Mischbaumarten wie z. B. Tanne, Buche, Ahorn anzutreffen.

Ein Schutz gegen Wildverbiss ist nunmehr an sehr exponierten Stellen erforderlich. Jetzt muss bereits durch gezielte Maßnahmen die richtige Mischung der Baumarten eingeleitet werden. Dadurch haben die Österreichischen



Durch gezielte Maßnahmen in der Naturverjüngung im Vomperloch wird die richtige Mischung der Baumarten erreicht.

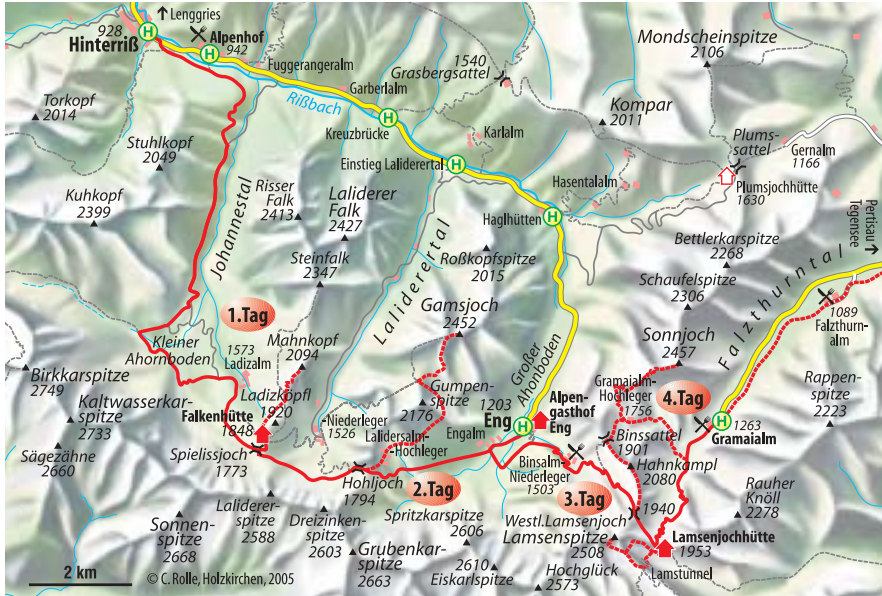
Bundesforste die Möglichkeit die wirtschaftlich wertvollen Baumarten zu fördern aber gleichzeitig die natürliche Waldgesellschaft für die Nachhaltigkeit der Bodenkraft zu erhalten.

Der Forstbetrieb Oberinntal der ÖBf AG erreicht dadurch eine optimale natürliche Waldbewirtschaftung und gleichzeitig wurde die Qualität der Jagd in diesem Bereich des Alpenpark Karwendel erhalten.

Andreas Strudl
ÖBf Forstbetrieb Oberinntal

Die Karwendeltour

Hüttentrekking für alpine Genießer



Eine Hütten-Tour rund um Falkenhütte, Alpengasthof Eng und Lamsenjochhütte mit kompetenten Projektpartnern und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar: Das bietet die „Karwendeltour“ der Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins.

Der Alpenpark Karwendel, der Regionalverkehr Oberbayern (RVO) sowie die Wirte des Hotelbetriebes in der Eng (Alpengasthof Eng) und der beiden Karwendel Hütten der Sektion Oberland (Falken- und Lamsenjochhütte) bilden unter organisatorischer Leitung der Sektion Oberland des DAV e.V. eine starke Partnerschaft im Karwendel. Gemeinsam wurde das Projekt „Die Karwendeltour“ erarbeitet. Ein Faltblatt wurde entworfen, enthalten war ein fertig ausgearbeiteter Tourenvorschlag im Herzen des Karwendel, der die beiden Hütten, das Hotel in der Eng und den RVO miteinbezog.

Die umweltgerechte Anreise und eine einfache Hüttenwanderung bildete das Motto für dieses Hüttentrekking

Das besondere ist das Gesamtpaket: Man kann die Tour als Paket buchen, d. h. für einen günstigen Preis (für Alpen-

vereinsmitglieder € 159,-) sind die Übernachtungen gebucht, das Zug- und Busticket gekauft und für eine Halbpension samt Lunchpaket ist gesorgt. Im Infozentrum des Alpenparks Karwendel können sich die Teilnehmer vor der Tour noch mit Informationen über das

Gebiet versorgen und die Firma Sixtus spendiert allen Teilnehmern eine Probestückung mit angenehm wohlriechenden Massage-Produkten. Nur noch wandern und seinen Rucksack tragen muss man noch selbst!

Und das Wandern ist in der traumhaft schönen Karwendelregion ein einmaliges Erlebnis. Die Karwendeltour startet in Hinterriß am Info-Zentrum des Alpenpark Karwendel und führt über das Johannestal auf die Falkenhütte, toll gelegen unterhalb der mächtigen Laliderer-Nordwänden. Nach einem gemütlichen Hüttenaufenthalt, umsorgt von den freundlichen Wirtsleuten, der Fam. Kostenzer, geht es am 2. Tag hinunter zum Alpengasthof Eng. Die Konditionsstarken steigen auf ihrem Weg noch auf das Gamsjoch (2452 m), die übrigen genießen schon mal die Annehmlichkeiten im Alpengasthof mit Sauna und Whirlpool. Auch ein Spaziergang am Großen Ahornboden mit seinen alten Baumbeständen lohnt sich. Die Wirtsfamilie Kofler serviert abends ein bodenständiges Abendessen aus ausgesuchten Tiroler Spezialitäten. Nach einem reichhaltigen Frühstück am nächsten Morgen geht man hinauf zur Lamsenjochhütte, der letzten Übernachtungsstation. Hier können die guten Bergwanderer der Lamsenspitze

Bestandeszunahme des Flusssuferläufers im Rißtal



Bei einer Kartierung der Reviere Neunerbrücke und Johannsbachmündung am Rißbach konnten am 27. Juni 2005 insgesamt 6 erwachsene Flusssuferläufer festgestellt werden. Dies stellt insofern eine Besonderheit dar, da

es zu diesem relativ späten Erhebungszeitpunkt gelang, ein weiteres Revier nachzuweisen. Somit werden die seit Jahren in diesem Bereich durchgeführten Zäunungsmaßnahmen der Koordinationsstelle Alpenpark Karwendel eindrucksvoll seitens der Natur bestätigt.

Weitere Aktionen und Informationen für die Besucher – insbesondere für das Betretungsverbot des Rißbach von der Neunerbrücke bis zur Hagelhütte vom 15. April bis 15. August jeden Jahres – sind auch für 2006 geplant. (GH)



Die Lamsenjochkapelle liegt in unmittelbarer Nähe der Lamsenjochhütte mit spektakulärem Ausblick auf die Lamsen Spitze

(2508 m) über ihre berühmten Klettersteige durch den Lamstunnel und die Turnerrinne aufs Haupt steigen. Der Rest genießt einfach nur die gewaltige Felsszenerie mit Lamsenspitze und Hochnissl. Das Hüttenteam um die jungen Wirtsleute Natalie und Walter Bliem sorgt dann dafür, dass die Karwendeltour mit einem urigen Hüttenabend ausklingt. Am nächsten Morgen geht es hinab in die Gramai und nach Pertisau (wer will steigt noch auf das Sonnjoch) und zurück mit Bus und Bahn.

Die Karwendeltour ist für jeden Wanderer bequem zu schaffen, hierfür sorgen angenehme Tagesetappen und durchwegs einfache Wege. Nur für den optionalen Steig auf die Lamsenspitze ist ein Klettersteigset hilfreich, welches man sich aber auf der Lamsenjochhütte ausleihen kann. Die Einfachheit einer Berg-hütte wird innerhalb einer Tour mit den Annehmlichkeiten eines Gasthauses kombiniert, so dass einem erholsamen Kurzurlaub in den Bergen nichts im Wege steht.

Christoph Guttenberger
Sektion Oberland des DAV e.V.



Interessierte erhalten einen Info-Flyer bei der Sektion Oberland des DAV e.V., Tal 42, 80331 München
service@dav-oberland.de

Mit RVO in die Eng

Der Regionalverkehr Oberbayern (RVO) ist mit dem Ergebnis der täglichen Busauslastung 2005 in die Eng zufrieden. Somit besteht auch für die Saison 2006 die Möglichkeit, die Eng mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Die RVO belebte den Engverkehr (Garmisch-Partenkirchen – Lenggries – Eng) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Alpenverein im Jahre 2001 wieder. Der Verkehr wurde nur an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von Mitte Juni bis Mitte Oktober angeboten. Die Fahrgastzahlen stiegen jährlich und erstmals im Jahre 2004 konnten wir schwarze Zahlen schreiben. Von diesem Erfolg beflügelt, riskierten wir 2005 eine tägliche Verkehrsanbindung von Garmisch-Partenkirchen – Mittenwald – Wallgau mit umsteigen in Vorderriß zur Eng. Ebenso galt dieses Angebot von Bad Tölz – Lenggries in die Eng. Leider beendete das Hochwasser die Anbindung von GAP, Mittenwald und Wallgau in die Eng. Weiter boten wir eine tägliche Fahrradbeförderung von Bad Tölz – Lenggries in die Eng und zurück an. Dieses Angebot wurde von über 200 Radfahrern genutzt. Die Fahrgastzahlen stiegen auch 2005 wieder und veranlassen uns, die Saison

2006 mit dem gleichen Verkehrsangebot aus 2005 zu beginnen. Wir hoffen 2006 schwarze Zahlen erwirtschaften zu können. Bitte nutzen auch Sie den öffentlichen Personenverkehr und tragen damit zur Erhaltung unserer schönen Heimat bei.

Martin Weindl
Regionalverkehr Oberbayern

Fahrplan 2006

Bad Tölz ZOB und Max Höfler-Platz täglich ab 9:22 Uhr (Sa+So auch 7:25 Uhr)
Lenggries Bf. täglich ab 9:50 Uhr (Sa+So auch 7:50 Uhr)
Rückfahrt Eng täglich ab 16:05 Uhr (Sa+So auch 18:10 Uhr)

Fahrpreise

Bad Tölz – Eng und zurück € 13,-
Lenggries – Eng und zurück € 11,-

Wir befördern Sie mit Ihrem Rad in die Eng und Sie radeln zurück!

Fahrpreise

Bad Tölz – Eng inkl. Fahrrad € 11,-
Lenggries – Eng inkl. Fahrrad € 9,-

Auskunft und Anmeldung

bei der RVO, Bad Tölz, Tel. 08041/9655

Fahrplan gültig vom 3. Juni bis 15. Oktober 2006

9569 Bergsteigerbus (Bad Tölz –) Lenggries – Eng/Tirol und zurück

NEU: Fahrradbeförderung möglich (nach Tarif, Anmeldung). Ein- und Ausstieg nur in Tölz, Lenggries, Vorderriß, Hinterriß und Eng!
Sonderrückfahrt Bad Tölz – Eng 13,00 Euro, Sonderrückfahrt Lenggries – Eng 11,00 Euro.
Kombiticket Zug/Bergsteigerbus an allen Stationen der BOB erhältlich. Ermäßigungen für DAV-Mitglieder.

	Montag – Freitag	Samstag, Sonntag, Feiertage	
Fahrtnummer	011	013	001 013 003 005
Haltestellen			
Bad Tölz ZOB/Fritzplatz Hst. 2 ab	9.27		7.27 9.22
Max-Höfler-Platz (Warteht.)	9.30		7.30
Max-Höfler-Platz (Schützenstr.)			9.25
Lenggries Bahnhof an	9.45		7.45 9.47
Anschlußhinweis			
BOB München Hbf. ab	8.42	13.42	6.42 8.42 15.42
BOB Lenggries Bf. an	9.45	14.45	7.45 9.45 16.45
Lenggries Bahnhof ab	9.50	15.05	7.50 9.55 17.10
Fleck Gh. Papyrer	9.55	15.09	7.55 10.00 17.14
Hellerschwang	9.56	15.10	7.56 10.01 17.15
Winkl	9.57	15.11	7.57 10.02 17.16
Hohenwiesen	9.58	15.12	7.58 10.03 17.17
Sylvensteinsee (Kraftwerk)	10.04	15.17	8.04 10.09 17.22
Fall Abzw. (B 307)	10.08	15.21	8.08 10.13 17.26
Vorderriß Gh. Post an	10.14	15.27	8.14 10.19 17.32
Vorderriß Gh. Post ab	10.14	15.27	8.14 10.19 17.32
Vorderriß Grenze	10.16	15.28	8.16 10.21 17.33
Oswaldhütte	10.20	15.32	8.20 10.25 17.37
Kaiserhütte	10.23	15.35	8.23 10.28 17.40
Aufstieg Tölzer Hütte	10.24	15.36	8.24 10.29 17.41
Hinterriß Gh. Post	10.29	15.40	8.29 10.34 17.45
Hinterriß Alpenhof	10.32	15.42	8.32 10.37 17.47
Einstieg Johannestal	10.34	15.44	8.34 10.39 17.49
Kreuzbrücke	10.37	15.46	8.37 10.42 17.51
Einstieg Laliderental	10.41	15.49	8.41 10.46 17.54
Haglhütte	10.44	15.52	8.44 10.49 17.57
Eng/Tirol Gasthaus an	10.53	16.00	8.53 10.58 18.05

Erklärungen:

■ = Die Anschlüsse von und nach Wallgau/Mittenwald/Garmisch standen zum Redaktionsschluss nicht fest!

9569 Bergsteigerbus (Bad Tölz –) Lenggries – Eng/Tirol und zurück

Regionalverkehr Oberbayern GmbH, Niederlassung Bad Tölz, Tel.: (08041) 96 55, www.rvo-bus.de

NEU: Fahrradbeförderung möglich (nach Tarif, Anmeldung). Ein- und Ausstieg nur in Tölz, Lenggries, Vorderriß, Hinterriß und Eng!

Sonderrückfahrt Bad Tölz – Eng 13,00 Euro, Sonderrückfahrt Lenggries – Eng 11,00 Euro.

Kombiticket Zug/Bergsteigerbus an allen Stationen der BOB erhältlich. Ermäßigungen für DAV-Mitglieder.

	Montag – Freitag	Samstag, Sonntag, Feiertage	
Fahrtnummer	012	014	002 004 026 006
Haltestellen			
Eng/Tirol Gasthaus ab	10.55	16.05	8.55 16.05 18.10
Haglhütte	11.01	16.12	9.01 16.12 18.17
Einstieg Laliderental	11.04	16.15	9.04 16.15 18.20
Kreuzbrücke	11.07	16.18	9.07 16.18 18.23
Einstieg Johannestal	11.09	16.21	9.09 16.21 18.26
Hinterriß Alpenhof	11.11	16.23	9.11 16.23 18.28
Hinterriß Gh. Post	11.13	16.26	9.13 16.26 18.31
Aufstieg Tölzer Hütte	11.16	16.30	9.16 16.30 18.35
Kaiserhütte	11.17	16.31	9.17 16.31 18.36
Oswaldhütte	11.20	16.34	9.20 16.34 18.39
Vorderriß Grenze	11.23	16.37	9.23 16.37 18.42
Vorderriß Gh. Post an	11.24	16.39	9.24 16.39 18.44
Vorderriß Gh. Post ab	11.24	16.39	9.24 16.39 18.44
Fall Abzw. (B 307)	11.29	16.45	9.29 16.45 18.50
Sylvensteinsee (Kraftwerk)	11.34	16.50	9.34 16.50 18.55
Hohenwiesen	11.39	16.56	9.39 16.56 19.01
Winkl	11.40	16.57	9.40 16.57 19.02
Hellerschwang	11.41	16.58	9.41 16.58 19.03
Fleck Gh. Papyrer	11.42	16.59	9.42 16.59 19.04
Lenggries Bahnhof an	11.50	17.08	9.50 17.08 19.13
Anschlußhinweis			
BOB Lenggries Bf. ab	12.21	17.21	10.21 17.21 19.21
BOB München Hbf. an	13.29	18.29	11.29 18.29 20.29
Lenggries Bahnhof ab		17.08	
Max-Höfler-Platz		17.23	
Bad Tölz ZOB/Fritzplatz an		17.26	

■ = Linie 9564 benutzen, in Lenggries umsteigen
■ = hält nur zum Aussteigen



Alpenpark Karwendel Kalender 2006

Der Alpenpark Karwendel Kalender 2006 kann um € 12,- bei Frau Leismüller, Tel. 0 664 / 55 87 364 oder per E-Mail unter info@karwendel.org bezogen werden.



Die Gewinner des Kinderpreisrätsels

Beim letzten Kinderpreisrätsel wurden spannende Quizspiele und je eine Karwendel-Kappe verlost.

Gewonnen haben: Theresa Egger, Reith bei Seefeld; Hannah Kern, Achenkirch; Elena Pernstich, Völs; Carina Preining, Marchtrenk; Jonas Dolleschall, St. Gallen (Steiermark); Manuell Höllwart, Achenkirch; Lena Griesbauer, D-Aiterhofen; Melanie Fantin, Maurach; Simon Sailer, Seefeld; Daniel Pflanzner, Thaur

Natur-Erlebnis-Weg in Rum

In Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Rum sowie der Volksschule Langer Graben und der Hauptschule Rum entsteht im Jahr 2006 ein Natur-Erlebnis-Weg.

In der heutigen Zeit, die geprägt ist von Geschwindigkeit, Hektik und Stress, haben viele vergessen sich auf den eigenen Körper zu besinnen und die Wunder zu genießen und zu beobachten.

Um dieses Wahrnehmen wieder neu zu entdecken, entsteht in Rum im Jahre 2006 in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Rum sowie der Volksschule Langer Graben und der Hauptschule Rum ein Natur-Erlebnis-Weg.

An zwanzig Stationen kann die Bevölkerung und vor allem die Kinder Fauna



und Flora mit allen Sinnen erleben. Der Naturerlebnisweg beginnt im Römerpark und zieht sich bis zum Waldspielplatz hinaus, wo die rechte Seite neu erschlossen werden soll.

Nähere Information erhalten Sie bei der Marktgemeinde Rum, Frau Rühr, Tel. 24511-15.

Lösung: Spurensuche (S. 10/11)

A Eichhörnchen, **B** Rothirsch, **C** Marder, **D** Gämse, **E** Fuchs, **F** Dachs, **G** Schneehuhn



www.karwendel.org

Die Homepage des Alpenpark Karwendel bietet eine Fülle von nützlichen Informationen sowie eine Vielzahl von Service- und Download-Angeboten.

**Wir wünschen allen
unseren Leserinnen und Lesern
ein Gutes Neues Jahr 2006
im Alpenpark Karwendel**

